

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illust. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stenographie Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr 102.

Donnerstag, 29. August 1901

37. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 27. Aug. Eine große württ. Landesfischereiausstellung findet aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des württ. Landesfischerei-Vereins u. zu Ehren der Hauptversammlung des deutschen Fischereivereins im Anschluß an das landwirtschaftliche Hauptfest in Cannstatt statt. Nach den Anmeldungen — über 150 Aquarien — verspricht die Ausstellung die größte der bisher in Deutschland abgehaltenen zu werden.

Aus Württemberg, 21. Aug. Einen auffallenden Rückgang weisen die Zahlen der evangelischen Theologiestudierenden nach. Während sich im Sommer zum sogenannten Landexamen, zur Aufnahme in eines der vier niederen evangelischen Seminare, nur noch 52 Schüler meldeten, von denen 30 aufgenommen werden können, ist die Zahl derjenigen Abiturienten, die sich dem Studium der evangelischen Theologie auf eigene Kosten widmen, tiefer als je gesunken. Von den 232 diesjährigen Herbst-Abiturienten beabsichtigen sich der Rechtswissenschaft 47, der Medizin 41, der Forstwissenschaft 16, der Philosophie 21, der Technik 10, dem militärischen Berufe 21, der katholischen Theologie wenigstens noch 11, aber der evangelischen Theologie nur noch 7 zu widmen, eine Zahl, unter der nur noch wenige Berufsarten stehen. Es ist keine Frage, schreibt man der „Kreuzztg.“, daß an diesem Zustand die immer noch kärgliche materielle Stellung der evangelischen Kirchendiener schuld ist, die den anderen akademischen Berufsarten gegenüber immer mehr in den Nachteil kommen.

Pforzheim, 26. Aug. Gestern sind mehrere Soldaten von hier und der Umgegend aus dem Chinafeldzug eingetroffen, um sich in längerem Urlaub von den Strapazen zu erholen. Nach ihren Angaben haben sie dieselben gut überstanden; doch scheint es, als ob sie keine großen Gelüste hätten, das interessante Land zum zweitenmal zu betreten.

Baden-Baden, 25. Aug. Seit heute steht unsere Bäderstadt im Zeichen der Rennen. Ein prachtvolles Sommerwetter hatte einen ungewöhnlich starken Besuch aus Nah und Fern nach dem grünenden Rasen von Iffezheim gelockt, den die Rennbahnverwaltung wieder vortrefflich in Stand gesetzt hat. In der

stutenden Menge, die sich auf den ausgedehnten Rasenplätzen an den Tribünen bewegte, bemerkte man zahlreiche deutsche und ausländische Sportsmen. Die Beteiligung fremdländischer Rennställe an dem diesjährigen Badener Meeting ist zwar nicht in dem Umfange erfolgt, als man es angesichts der ziemlich zahlreichen Engagements ausländischer Pferde noch bis vor kurzem erwarten konnte, immerhin aber tragen die gut vertretenen englischen und französischen dazu bei, den Badener Rennen auch in diesem Jahre den Charakter der Internationalität zu wahren. Die Rennen wiesen heute durchweg gutbesetzte Felder auf und waren in sportlicher Hinsicht hochinteressant. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf das „Fürstenberg-Memorial“ und das „Alte Badener Jagdrennen“. In beiden Konkurrenzen siegten deutsche Pferde nach hartem Kampfe mit den englischen Favorits.

Freiburg, 22. Aug. Der Bankangestellte Dold, welcher seiner Zeit dem Wiesenthäler Bankverein 10 000 Mark endwendet und sich nach London geflüchtet hatte, ist nunmehr von England ausgeliefert und hier eingebracht worden. Die veruntreute Summe soll von Dolds Eltern ersetzt worden sein.

Berlin, 24. Aug. Dem Lokal-Anzeiger wird aus Wilhelmshöhe telegraphiert: Unter eigentümlichen Umständen ist hier ein angeblicher Wittsteller verhaftet worden. Dieser, ein Civilist, hatte sich eine Feldmehel-Uniform mit Seitengewehr des 22. Infanterieregiments verschafft und sich innerhalb des Schlosses in der Hof-Allee aufgestellt, wohnin der Kaiser und König Eduard zum Schloß fahren mußten. Die Uniform paßte aber nicht. Der Helm rutschte über die Ohren, die Knöpfe waren ungeputzt. Ueberhaupt fiel die ganze unworschriftsmäßige Haltung des Mannes sofort auf. Die Polizei holte ihn aus der Menge heraus. Es ist ein Bergmann aus Gelsenkirchen, welcher angab, er habe dem Kaiser ein Gnadengesuch überreichen wollen, weil er zu einer halbjährigen Gefängnisstrafe zu Unrecht verurteilt worden sei.

Basel, 26. Aug. Die Sühnemission mit Prinz Tschun und Gefolge ist gestern nachmittag 1 Uhr in der Stärke von 50 Mann mit Extrazug von Genua eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof hatten sich der Generalmajor v. Höpfer und dessen Adjutant, Major v. Büttwi,

eingefunden. Der Prinz, der sich unwohl fühlte, hat die Weiterreise vorläufig aufgegeben und im Hotel „Dreikönige“ Quartier bezogen.

— Aus Gumbinnen wird dem „B. Z.“ von einem praktischen Juristen geschrieben: „Möge Marten nun der Mörder sein oder nicht, jedenfalls ist das Urteil des Oberkriegsgerichts unhaltbar. Wenn dasselbe zur Verurteilung des Marten kommt, so liegt derselben hauptsächlich die Skopedsche Aussage zu Grunde. Skoped hat aber zwei Vorgesetzten ähnliche Personen vor der Reitbahn stehen sehen. Hidel ist freigesprochen, kann also nach dem eigenen Urteile des Oberkriegsgerichts nicht die zweite Person gewesen sein. Wer ist nun aber die zweite Person? Kann nicht gerade diese zweite Person den Schuß abgegeben haben? Zugegeben, daß Marten den Karabiner herbeigeht hat, ist dann aber nicht noch die Möglichkeit vorhanden, daß er im letzten Augenblicke zu seinem Patner sagte: „Schieß Du!“? v. Krasig hatte doch mehrere Feinde. Weshalb soll nun gerade Marten den tödlichen Schuß abgegeben haben? Darüber ist sich das Oberkriegsgericht, der Vertreter der Anklage, die Verteidigung und jeder, der die Vertlichkeit kennt (drei Zugangsthüren) einig, daß derjenige, der den tödlichen Schuß abgegeben hat, Deckung durch einen zweiten gehabt haben muß.

Hamburg, 24. Aug. Bei dem Juwelier Silberberg in Alsterarkaden wurde in der letzten Nacht durch Erbrechen eines Schaufkastens ein größerer Diebstahl verübt. Es wurden Schmuckfachen im Werte von 16 000 bis 18 000 Mk. gestohlen. Im Schaufkasten befanden sich etwa 120 Brillantringe, 24 Tuchnadeln, mit Perlen aus Diamanten besetzt, Saphire, Uhren und Uhrketten. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Potsdam, 26. Aug. Prinz Tschun ist gestern abend in Basel erkrankt. Sämtliche Vorbereitungen zu seinem Empfang wurden bis auf weiteres aufgeschoben.

Landeck (Tirol) 21. Aug. Die Pforzheimer Hütte (2256 Meter) am Schlingpaß, das neue von der Sektion Pforzheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins mit Unterstützung des Gesamtvereins erbaute Schutzhause, wurde am 20. August seiner Bestimmung übergeben. Das neue Haus befindet sich in der Sessvenna-Gruppe, sogenannt nach der höch-

sten Erhebung, dem Piz Sesvenna. Sie ist der am weitesten nach Norden vorgeschobene Teil der Gebirgsmasse, die vom Bernina-Paß bis zum Stifflerjoch und zur Reschen-Scheideck sich erstreckt und nach der sie durchziehenden Paßstraße den Namen „Ofenpaß Gruppe“ erhalten hat. Diese Gruppe ist zwischen zwei der besuchtesten Täler, zwischen Unterengadin und Oberwintschgau, eingebettet und ist reich an schöngeformten Gipfeln, die bis heute noch wenig Beachtung gefunden haben. Fünf Zugangslinien führen zur Pforzheimer Hütte, drei von der Tiroler, zwei von der Schweizer Seite. Der aus Steinen aufgeführte Hüttenbau enthält im Erdgeschoß ein geräumiges Speisezimmer und eine Küche und in den oberen Räumen 9 Fremdenzimmer. Bequem können auf der Hütte 15 Personen übernachten im Notfalle auch 25 Gäste Unterkunft finden.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Roman von Emil Droonberg.
(Fortf.) Nachdruck verboten.

„Dein Werk?“ fragte dieser.
„Das Werk meiner Rache,“ erklärte der Bandit.

Vender blickte gespannt auf ihn; es kam ihm sofort die Ahnung, daß der Bandit aus irgend welchen Gründen denselben Verdacht hege, wie Liatta.

„Du hast doch Deine Rache auf dem Monte Viktore befriedigt,“ sagte er deshalber, „Pepo Tudi ist tot.“

Ein Blitz des Hasses sprühte aus den Augen des Banditen.

„Nein, er lebt!“ sagte er fest.

„Nicht möglich,“ entgegnete Vender wie zweifelnd, „ich sah ihn doch fallen von Deiner Hand.“

„Der Stoß muß fehlgegangen sein und ihn nur verwundet haben. Ich war von Sinnen damals vor Schmerz und Wut und das muß meine Hand unsicher gemacht haben.“

„Und was thust Du jetzt hier?“

„Ich liege auf der Lauer. — Seht Ihr dies Schloß dort?“

„Es gehört dem Conte Dario.“

„Nein, es gehört dem Pepo Tudi, wenn auch mit Unrecht.“

„Was willst Du damit sagen?“

„Daß der Conte Dario und Pepo Tudi ein und dieselbe Person sind,“ antwortete Philippo. „Ich war der Einzige, der sein Geheimnis kannte, deshalb braucht er jetzt auch keinen Verrat besorgen von den Anderen, denen jetzt der Prozeß gemacht wird. Mir konnte er aber nicht entgehen, denn so wie ich hörte, daß sich der Conte Dario auf dem Schloß befände und auf der Jagd verunglückt sei, wußte ich auch, daß er meiner Rache entgangen war. Seit dieser Zeit umschleiche ich das Schloß, denn stach ich das erstemal fehl — das zweitemal wird dies gewiß nicht der Fall sein. Vor kaum einer Stunde kam er hier vorüber aber die Gelegenheit war nicht günstig, es befanden sich Leute in der Nähe.“

„Du hegst doch nicht etwa die Absicht, ihn zu töten?“ fragte Vender erschreckt.

„Zweifelt Ihr daran?“ fragte der Bandit mit einer Ruhe, welche im Ge-

gensätze zu seiner bisherigen Leidenschaftlichkeit unheimlich erschien.

„Nein, ich zweifle durchaus nicht, Philippo, aber Du darfst es nicht thun —“

„Wer wollte mich daran hindern?“ fragte der Bandit mit höhnischem Auf-lachen. „Er muß fallen von meiner Hand.“

„Nein, Philippo, Du mußt seine Bestrafung den Gerichten überlassen —“

Wieder stieß Philippo ein kurze, höhnisches Lachen bevor, während er seinen Blick auf das erregte Gesicht Venders heftete.

„Den Gerichten?“ wiederholte er. „Und glaubt Ihr, Signor, daß die ihm auch nur ein Haar krümmen würden?“

„Er wird die Strafe erhalten, die er verdient,“ versicherte Vender.

„Nein, das wird er nicht,“ bestritt Philippo, „denn man wird ihn nichts nachweisen können. Er ist schlau, wie der Fuchs und im Schlosse würde man auch nicht das geringste finden, was gegen ihn zeugt. Und wer sollte als Ankläger gegen ihn auftreten?“

„Du.“

„Ich habe mir gedacht, daß Ihr dieser Ansicht seid. Aber ich sehne mich erstens durchaus nicht darnach, mit den Behörden in allzu freundliche Beziehung zu treten und zweitens würde die Aussage eines Banditen gegen den angesehenen Conte Dario nicht den geringsten Wert haben, um so weniger, da dieselbe nicht durch Beweise unterstützt wird. Man würde mich einfach auslachen, wenn ich sagte, er sei der Pepo Tudi.“

„Du könntest Deine gefangenen Genossen als Zeugen angeben.“

„Das wäre erfolglos. Der Bandit ist grundsätzlich ein Feind der Polizei und wird niemals eine Aussage machen, die ihr eine schwierige Untersuchung erleichtert, am allerwenigsten dann, wenn er dadurch einen Genossen in Gefahr bringt. — Und glaubt Ihr, daß mein Blut so träge durch die Adern fließt, daß ich ruhig den Gang eines endlosen, schleppenden Prozesses abwarten könnte, um meine Rache endlich befriedigt zu sehen? Nein, Signor — dieser Schurke stirbt durch mich!“

„Du darfst keinen Mord begehen, Philippo!“ rief Vender beschwörend. „Auf der Höhe des Monte Viktore, unter dem Eindruck des Entsetzlichen, das Deine Augen gesehen und Dein Herz gelitten, da war es begreiflich, daß Du dem Mörder Deiner Braut und dem Räuber Deines Glückes den Dolch in die Brust stießest — ich hätte vielleicht nicht anders gehandelt an Deiner Stelle! — Aber jetzt, nachdem Wochen darüber vergangen, ihn kaltblütig und unter ruhiger Berechnung aller Umstände zu töten, das wäre thierisch gehandelt.“

„Er erhält damit nur eine Strafe, die er hundertfach verdient hat,“ warf Philippo düster ein.

„Du mußt seine Strafe denen überlassen, die dazu berufen sind; von Deiner Seite, wäre es ein Mord und Du darfst Dich eines solchen nicht schuldig machen!“ rief Vender aus, indem er sein Pferd zügelte, das ungeduldig vorwärts strebte.

„Ich frage noch einmal,“ entgegnete der Bandit mit einem unheimlichen Auf-leuchten seiner dunklen Augen, „wer will

mich daran hindern?“

„Ich!“ sagte Vender unerschrocken.

„Ihr?“ —

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Der Durchschnittsamerikaner ist ein sehr eifriger Zeitungsleser, und wer es irgend möglich machen kann, der hält sich sein „Papier“. Für den Verleger, namentlich im sogenannten wilden Westen, ist es aber oft nicht leicht, das Bezugsgeld einzukassieren, und demzufolge greift mancher zu sonderbaren Mitteln, um Säumige zu fassen. Aber auch in anderer Beziehung tauchen da mitunter recht eigenartige Ideen auf. So rückte ein Zeitungsmann, dessen Leser zumeist Farmer waren, vor Beginn der Frühjahrsbestellung folgende Ankündigung in sein Blatt: „Da der Landmann während des Sommers mit seinen Feldarbeiten vollauf zu thun hat und keine Zeit erübrigt, um sich mit Zeitungslesen zu beschäftigen, so wird für diese Periode nur das Allerwichtigste auf der ersten Seite meiner Zeitung gebracht werden, die anderen drei Seiten bleiben frei und werden anstatt des Lese-stoffs mit Fliegengift bestrichen. Durch diese Maßnahme raube ich meinen geehrten Lesern keine Zeit und entschädige sie andererseits durch das gelieferte Mittel zur Vernichtung des fatalen Insekts, das sich in der mit Vieh gesegneten Landwirtschaft besonders stark bemerkbar zu machen pflegt.“ Der Mann machte bei dieser Methode ein glänzendes Geschäft; denn die Kosten für das Gift betragen nicht den zehnten Teil des Sekerlohnes, der während dieser Zeit erspart wurde. Aber auch die Leser waren damit zufrieden und verübten einen Massenmord unter dem Fliegengeschlecht. — Ein anderer Verleger ließ während des Sommers nur die erste und vierte Seite der Zeitung bedrucken, die beiden inneren aber frei. Dies begründete er dadurch, daß der Landmann in der schweren Arbeitszeit sich gewöhnlich sein Frühstück fein säuberlich in Zeitungspapier gewickelt mit aufs Feld nehme, wodurch Leben und Gesundheit der Betreffenden ernstlich gefährdet würden; denn die Druckerschwärze enthalte einzelne Bestandteile, die der Gesundheit des Menschen entschieden nicht dienlich seien. Um nun nicht die körperliche Wohlfahrt seiner Leser zu gefährden, seien die inneren, zur Aufnahme des Frühstücks bestimmten Seiten weiß geblieben. — Das Volk im wilden Westen macht sich kein Gewissen daraus, das Bezugsgeld für die Zeitung oft jahrelang schuldig zu bleiben. Hat nun ein Verleger viele so säumige Zahler, die mit dem baren Gelde durchaus nicht herausrücken wollen, so sieht er sich hier und da zu einem Nothschrei in seinem Blatt genötigt, der etwa folgende Fassung erhält: „Da es vielen meiner verehrten Leser angenscheinlich schwer wird, sich von dem blanken Dollar zu trennen, so erkläre ich mich bereit, für den schuldigen Abonnementsbetrag auch Lebensmittel aller Art, nach dem Marktpreise berechnet, in Zahlung zu nehmen.“ Zur Winterzeit erfährt ein solcher Appell an die Halsstarrigen wohl noch eine Erweiterung dahin, das man ein Entgelt in Brennholz als annehmbar bezeichnen wird.

Liederkranz Wildbad.

Tagesordnung

für das
VII. Gaufrängerfest des Enz-Nagoldgaues
 in Wildbad am 1. September 1901.

- Vormittags 8 Uhr: Empfang der eintreffenden Sänger und Festgäste auf dem Bahnhof.
 " 10 " Beginn des Wettgesangs (Turnhalle), (die nicht aktiven Mitglieder haben 1 Mk. Eintrittsgeld zu entrichten), haben dagegen freien Eintritt z. Bankett.
 " 11 " Probe für die Teilnehmer an den allgemeinen Gesängen.
 Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung der Vereine zum Festzug an dem Bahnhof, hierauf Festzug zum Turnplatz, Begrüßungschor des Liederkranzes. Festrede.
 " 5 " Preisverteilung in der Turnhalle.
 Abends 8 " Bankett mit Tanzunterhaltung in der Turnhalle.
 Eintrittspreis für Einwohner Wildbads 50 Pfg., für Fremde 1 M.

Die verehrlichen Einwohner Wildbads werden gebeten, durch Beflagung der Häuser zum Gelingen des Festes beizutragen.

Liederkranz Wildbad.

An unsere passiven Mitglieder!

Unsere verehrlichen passiven Mitglieder haben am Sonntag anlässlich des Gaufrängerfestes freien Eintritt auf den Festplatz, ebenso abends zum Bankett für 2 Personen, während jede weitere Person 50 Pfg. zu entrichten hat.

Der freie Eintritt zum Wettgesang ist laut Statuten des Gaufrängerbundes nur aktiven Mitgliedern gestattet. Nicht singende Mitglieder zahlen den festgesetzten Eintrittspreis.

Die verehrlichen passiven Mitglieder werden ersucht, die Eintrittsbänder bis Samstag abend beim Kassier des Vereins, Herrn Malermeister Luß, abzuholen. Die verehrlichen Ehrenmitglieder haben freien Zutritt zu allen Veranstaltungen.

Der Ausschuss.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte“.



Nächsten Sonntag, 1. September
 findet hier das

Gaufrängerfest

des Enz-Nagold-Gaues statt, wozu auch an unseren Verein Einladung ergangen ist.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert und tritt der Verein zur Teilnahme am Festzug Mittags präzis 1 1/2 Uhr am Rathaus an.
 Der Vorstand.

Wegen vorgerückter Saison beabsichtige ich meinen Vorrat in

Rot- u. Weissweinen

zu verkaufen. Ich offeriere u. A. einen sehr guten reinen Weißwein und sehr guten reinen Schiller zum Preise von

45 Pfennig pr. Liter

von 25 Liter ab. Auch wird jedes kleinere Quantum abgegeben.

Dora Bott Wwe.
 Villa Bott.

Cigarren, Rauch-, Hanf- u. Schnupf-Tabake empfiehlt **D. Treiber,** König-Karlstr.

Revier Wildbad.

Verkauf von Reifach und Rinde.

vom Scheidholz (unansbereitet) in den Abteilungen II 47 Blockhaushang, 66 Pflanzgarten, 67 Muckenwäldle-Sulz, 71 Muckenwäldle, 72 Blockhausbene, 73 Rohrmißwiese, 74 Stürmlesloch und 87 Hinterer Langerwald am **Samstag, den 31. d. Mts.,** vormittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei.

Revier Wildbad.

Wiesen-Verpachtung.

Die sogenannte Pfeifferswiese im Rennbachthal mit 1,3 ha wird in 2 Losen auf mehrere Jahre am **Samstag, den 31. d. Mts.,** morgens 1/8 Uhr auf der Revieramtskanzlei verpachtet.

Regreife italienische

Süßner

1. Waare hat zu verkaufen.

H. Blumenthal
 Geflügel-Handlung.

Dr. med. Woerlein's Magentrank

das beste Genussmittel für den Magen. Jeder Versuch wird die Angabe bestätigen, selbst bei unheilbar erklärten Fällen wurden äusserst günstig beeinflusste Resultate erzielt.

Preis M. 1.—, 1.50, 3.—.
 Nur ächt mit vollem Namenszuge Dr. med. Woerlein, prakt. Arzt. Ferner nach dessen Vorschrift:

Diätetische Thee's Genussmittel.

Neuester und ächter

Gesundheitsthee

für Kehlkopf-, Brust- und Lungenleidende, besonders für Asthma sehr zu empfehlen.
 Preis M. —.50, 1.—.

Blutreinigungsthee

unübertroffen M. 1.—.

Wassersuchtssthee

das Beste, was es z. Zt. giebt.
 M. 1.—.

Thee gegen Epilepsie u. Nervenleiden

per Packet M. 1.—.

Kräuter-Bruststhee

gegen trockenen Husten und ungel. Schleim. M. —.80.

Thee gegen Gicht u. Rheumatismus

M. 1.—

Fabrikant: Jean Becker, Ludwigs-hafen a. Rh. Hauptniederlagen: London, Paris, Wien, Budapest, Basel und Brüssel.

Erhältlich bei

Carl Aberle sen.
 Hauptstr. 133.



Wildbad, 28. Aug. 1901.

Danksagung.



Für die wohlthuenenden Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden meiner lieben Gattin

Marie Tubach,

geb. Kappler,

für die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die schönen Blumen Spenden, den erhebenden Gesang des Niederkranges, ebenso den Herren Trägern spricht hiemit innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der trauernde Gatte: **Karl Tubach.**

Gemeinschaftlich mit einigen Geschäftsfreunden kaufte einen Posten

Schurzengge garantiert luft- u. waschecht

und verkaufe solche um rasch zu räumen

120 cm. breit Meter für 70 Pfg.

140 cm. breit Meter für 85 Pfg.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.

Ebenso kaufte einen Posten gebleichte Halb- und ganz Leinen in allen Breiten die per Ende September eintreffen und kann ich diese zu nie da-
gewesenen Preisen abgeben.

Philipp Bosch.

Turnverein Wildbad.

Zu dem am nächsten Sonntag hier stattfindenden

Gausängerfest

hat unser Verein seitens des verehrl. hies. Niederkranges eine Einladung erhalten. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert und versammelt sich der Verein zur Teilnahme am Festzug präcis 1 1/2 Uhr im Gasth. z. „Wilden Mann.“

Der Vorstand.

Grosse Geldlotterie

z. Bau einer Kirche in Lützenhardt.
Ziehung garantiert 24. Septbr. 1901.

1330 Geldgewinne Mk. 48 000

Hauptgewinne

Mk. 20 000, 6000, 2000, 1000 etc.

Originallose à M. 1. —, 13 Lose 12 M.,
Porto und Liste 25 S extra. Nach-
nahme 30 S mehr.

Generalagent J. Schweickert,
Stuttgart, Marktstraße 5. Zu haben bei:
Carl Wilh. Bött.

J. Eppinger's Fournierhandlung
Stuttgart
26 Digastraße 26

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg Boonekamp

Devise:
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK-  MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohl schmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuedendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**